

David E. F. Slopek, Hartmut Pausewang und Margarete Beye*

Auswirkungen der Novellierung des § 42 ArbEG auf den Umgang der nordrhein-westfälischen Hochschulen mit ihrem geistigen Eigentum

A. Einleitung

Die Generierung und Verwertung von Wissen hat in den letzten Jahrzehnten einen rasanten Bedeutungszuwachs erfahren. Dabei kommt dem Wissens- und Technologietransfer aus den Hochschulen in die Wirtschaft eine innovationspolitische und damit letztlich auch volkswirtschaftliche Schlüsselposition zu. Nicht umsonst ist der Wissens- und Technologietransfer als gleichbedeutende Aufgabe neben die traditionellen Betätigungsfelder der Hochschulen – Forschung und Lehre – getreten. Diese Entwicklung hängt ganz wesentlich mit der Erkenntnis zusammen, dass in deutschen Hochschulen ein enormes Innovationspotential vorhanden ist. An ihnen sind rechnerisch 103.953 Personen in Vollzeit mit Forschung und Entwicklung (FuE) befasst, davon allein in NRW 21.222.¹ Schätzungen zufolge ist das brachliegende Verwertungspotential ungenutzter Forschungsergebnisse an deutschen Hochschulen auf 80 bis 100 Milliarden Euro zu beziffern.² Es liegt auf der Hand, dass eine zunehmend wissensbasierte Volkswirtschaft wie Deutschland es sich nicht leisten kann, dieses Potential ungenutzt zu lassen. Deshalb kommt es entscheidend darauf an, das in den Hochschulen liegende Wissen durch den gezielten Transfer in die Wirtschaft für das Gemeinwohl zu aktivieren – aus Erfindungen müssen im Markt Produkte werden! In der Vergangenheit ist das nur unzureichend gelungen. Obgleich immense Beträge

* David E.F. Slopek, LL.M. (Gewerblicher Rechtsschutz) ist Rechtsreferendar in Düsseldorf. Hartmut Pausewang ist Leiter des Referats Technologietransfer, Entrepreneurship, Patente im Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWF). Margarete Beye M.A. ist Referentin im MIWF.

¹ Bundesbericht Forschung und Innovation 2010, S. 494.

² Risch (Hrsg.), Hochschulen und Patente: Integration von Verwertungs-Know-how in die Hochschulausbildung – InWert, INSTI-Broschüre Nr. 10, Köln 2004, S. 5.